

# „Die Enzyklika hat Türen geöffnet“

Das „Laudato si“-Jubiläumsjahr endet / Fragen an Bischof Gregor Maria Hanke

**KiZ:** Herr Bischof, gäbe es nicht Corona, säße ich vermutlich zum Interview in ihrem Arbeitszimmer. Haben Sie für solche Fälle eine Ausgabe der Enzyklika „Laudato si“ griffbereit?

**Bischof Gregor Maria Hanke:** Ja, den Text der Enzyklika habe ich griffbereit. Einmal die offizielle vatikanische Ausgabe in deutscher Übersetzung, dann eine Kopie, die ich dem Internet entnahm, gleich nach der Publikation der Enzyklika.

*Welche Passage, welche These, welcher Themenschwerpunkt ist Ihrer Ansicht nach der wichtigste der Enzyklika und warum?*

**Bischof Hanke:** Das zweite Kapitel „Das Evangelium von der Schöpfung“ ist in meinen Augen zentral und bildet den hermeneutischen Schlüssel für uns als Christen, Schöpfungsverantwortung wahrzunehmen durch unseren konkreten Einsatz und ein von Achtsamkeit geprägtes Verhalten. Unser Handeln ist Ausdruck des Glaubens an den Schöpfergott, der uns die Schöpfung als Gabe geschenkt hat und dessen



Foto: Geiss

Widerschein wir in der Schöpfung finden.

*Sie kennen den Vorwurf, das Schreiben sei gerade innerkirch-*

*lich zu wenig aufgegriffen worden. Teilen Sie diese Ansicht?*

**Bischof Hanke:** Da wäre zu klären, was „innerkirchlich“ meint. Gremien und Verbände, die akademische Ebene sowie der Bildungsbereich hierzulande haben die Enzyklika durchaus rezipiert und ihre Bedeutung zu vertiefen gesucht. Doch finde ich, dass sie noch mehr zum praktischen Impulsgeber für unser eigenes Leben, für die Gestaltung der privaten Lebensvollzüge und des Handelns der Kirche werden könnte. Wie wäre es gewesen, wenn die Enzyklika in unserem persönlichen Leben und in der Kirche eine quer durch unsere Handlungsfelder verlaufende Dynamik ausgelöst hätte, wie es teilweise durch die Bewegung „Fridays for future“ in der Gesellschaft zu beobachten war?

*Im Nachgang zu „Laudato si“ hat die Deutsche Bischofskonferenz im September 2018 unter der Überschrift „Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag“ den Bistümern Handlungsempfehlungen zu Ökologie und nachhaltiger Entwicklung gegeben.*

## Die Welt und ihren Zustand im Licht des Glaubens sehen

Auszüge aus dem zweiten Kapitel „Das Evangelium von der Schöpfung“ der Enzyklika „Laudato si“

Wenn wir die Komplexität der ökologischen Krise und ihre vielfältigen Ursachen berücksichtigen, müssten wir zugeben, dass die Lösungen nicht über einen einzigen Weg, die Wirklichkeit zu interpretieren und zu verwandeln, erreicht werden können. Es ist auch notwendig, auf die verschiedenen kulturellen Reichtümer der Völker, auf Kunst und Poesie, auf das innerliche Leben und auf die Spiritualität zurückzugreifen. Wenn wir wirklich eine Ökologie aufbauen wollen, die uns gestattet, all das zu sanieren, was wir zerstört haben, dann darf kein Wissenschaftszweig und keine Form der Weisheit beiseitegelassen werden, auch nicht die religiöse mit ihrer eigenen Sprache. (...)

Wir sind nicht Gott. Die Erde war schon vor uns da und ist uns gegeben worden. Das gestattet, auf eine Beschuldigung gegenüber dem jüdisch-christlichen Denken zu antworten: Man hat gesagt, seit dem Bericht der Genesis, der einlädt, sich die Erde zu „unterwerfen“ (vgl. Gen 1, b28), werde die wilde Ausbeutung der Natur begünstigt durch die Darstellung des Menschen als herrschend und destruktiv.

Das ist keine korrekte Interpretation der Bibel, wie die Kirche sie versteht. Wenn es stimmt, dass wir Christen die Schriften manchmal falsch interpretiert haben, müssen wir heute mit Nachdruck zurückweisen, dass aus der Tatsache, als Abbild Gottes erschaffen zu sein, und

dem Auftrag, die Erde zu beherrschen, eine absolute Herrschaft über die anderen Geschöpfe gefolgert wird.

Es ist wichtig, die biblischen Texte in ihrem Zusammenhang zu lesen, mit einer geeigneten Hermeneutik, und daran zu erinnern, dass sie uns einladen, den Garten der Welt zu „bebauen“ und zu „hüten“ (vgl. Gen 2, 15). Während „bebauen“ kultivieren, pflügen oder bewirtschaften bedeutet, ist mit „hüten“ schützen, beaufsichtigen, bewahren, erhalten, bewachen gemeint.

Das schließt eine Beziehung verantwortlicher Wechselseitigkeit zwischen dem Menschen und der Natur ein. Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Über-

leben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten. Diese Verantwortung gegenüber einer Erde, die Gott gehört, beinhaltet, dass der Mensch, der vernunftbegabt ist, die Gesetze der Natur und die empfindlichen Gleichgewichte unter den Geschöpfen auf dieser Welt respektiert. (...)

Nach dem christlichen Verständnis der Wirklichkeit geht die Bestimmung der gesamten Schöpfung über das Christusmysterium, das vom Anfang aller Dinge an gegenwärtig ist: „Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen“ (Kol 1, 16).

*Auswahl: hebe*

2021, also in diesem Jahr, sollte ein erster Bericht über die Umsetzung dieser Empfehlungen vorgelegt werden. Was hören Sie von Ihren Amtsbrüdern: Wie ist der Stand der Dinge?

**Bischof Hanke:** Die Enzyklika hat in der Kirche Türen geöffnet für das Anliegen der Bewahrung der Schöpfung. Vor 10 bis 15 Jahren war vieles, was uns heute selbstverständlich erscheint, noch eine Randerscheinung. Ich erinnere mich an meine ersten Jahre in der Bischofskonferenz. Da wurde beispielsweise meine ökologische Positionierung von dem einen oder anderen Mitbruder eher als persönliches pastorales Hobby oder als kirchlicher Nebenschauplatz empfunden. Der Blick auf die Bistümer heute zeigt, dass das Thema Schöpfungsverantwortung kein Randthema mehr ist, wenn gleich es noch viel zu tun gibt.

*Wie wurde die Enzyklika Ihrer Beobachtung nach im Bistum Eichstätt aufgenommen?*

**Bischof Hanke:** Im Bistum Eichstätt waren wir sehr dankbar für die Enzyklika, die eine starke geistliche, kirchenamtliche Bestätigung für den bereits begonnenen Weg darstellte.

*Gab es von Ihrer Seite als Diözesanbischof Ideen oder Pläne, die durch die Lektüre und Reflexion des Textes inspiriert waren oder, unmittelbar ausgelöst davon, konkret adressierte Anregungen, Anordnungen zur Umsetzung?*

**Bischof Hanke:** Um Schöpfungsverantwortung wahrzunehmen, kommt es darauf an, dass Köpfe und Herzen bereit sind. Es bedarf im ersten Schritt der Einsicht und eines Mentalitätswandels. Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung aus christlicher Sicht erschöpft sich nicht einfach darin, CO<sub>2</sub> zu bilanzieren oder Strategien zum Ressourcensparen zu entwickeln. Das christliche Engagement für die Schöpfung braucht die vom Glauben an den Schöpfergott geprägte Haltung, die Schöpfung als Geschenk, als Gabe und Aufgabe an den Menschen annehmen zu können. Die daraus erwachsende Dankbarkeit und Freude geben Kraft zum Einsatz

für die Schöpfung als Garten Gottes. Um aus der Haltung des Gärtners zu agieren und nicht aus einem Abwehrmechanismus der Angst vor apokalyptischen Szenarien des drohenden ökologischen Kollapses, braucht es eine gute geistliche Grundlage. Ich hoffe, dass das im ökologisch ausgerichteten Kloster Plankstetten nunmehr im Verbund mit dem Bistum zu profilierende Zentrum für Schöpfungsspiritualität eine Plattform für das Bistum bilden wird, um uns diese Haltung zu erschließen.

*Papst Franziskus hat die Gemeinden weltweit dazu eingeladen, ihre bisherigen Aktionen im Sinne der Enzyklika aufrichtig zu bewerten. Wie schaut es im Bistum mit dieser selbstkritischen Analyse aus?*

**Bischof Hanke:** Wir haben Anfang des Jahres mit Hilfe externer Experten die bisherigen Ergebnisse unseres Klimaschutzkonzepts sehr ehrlich analysiert. Tatsächlich haben wir einiges erreicht, aber es ist auch deutlich geworden, dass noch viel Arbeit vor uns liegt. Wir wollen möglichst bald als Bistum klimaneutral werden. Dazu müssen wir in Zukunft den Klimaschutz auch strukturell stärker in unseren Prozessabläufen berücksichtigen. Außerdem möchte ich als Bischof das Anliegen stärker unter der Selbstverpflichtung zu einem christlich-solidarischen Lebensstil umgesetzt wissen.

*In seiner Botschaft zur „Laudato si“-Woche fordert der Papst auch dazu auf, sich selbst zu verpflichten, den nächsten Schritt gemeinsam zu gehen. Wie sehen die nächsten Schritte im Bistum Eichstätt aus und wer muss noch mit ins Boot geholt werden, um nachhaltigen Effekt zu erzielen?*

**Bischof Hanke:** In unserer Klimaoffensive haben wir im Bistum das Anliegen, die Schöpfung zu bewahren, für uns operationabel gemacht. Wichtig ist es, nicht nur auf der Ebene der diözesanen Verantwortlichkeit weiterzukommen. Es gilt nun, noch stärker die pfarrliche Ebene ins Boot zu holen.

*Fragen: Michael Heberling*

## ZUM THEMA

# Integrale Ökologie

Anlässlich des fünften Jahrestages der Veröffentlichung der Enzyklika „Laudato si“ – Über die Sorge des gemeinsamen Hauses“ im vergangenen Jahr hatte Papst

zugehen. Die Gemeinden seien dazu eingeladen, ihre bisherigen Aktionen aufrichtig zu bewerten und sich zu verpflichten, den nächsten Schritt gemeinsam zu gehen.



# LAUDATO SI' WOCHE 2021

Franziskus gemeinsam mit dem Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen ein besonderes Jubiläumsjahr ausgerufen, das jetzt am 24. Mai endet.

Der Papst hatte die ganze katholische Welt dazu eingeladen, in einer „Laudato si“-Woche einerseits das Erreichte zu feiern, andererseits über das weiterhin Notwendige und Mögliche selbstkritisch nachzudenken.

## DEN SCHREI HÖREN

Die Umweltkrise erscheine unaufhaltsam und habe neue Ausmaße angenommen, so Papst Franziskus in seiner Videobotschaft. Aufgrund der Verschärfung dieser Krise hätten die Gläubigen unmittelbar um Rat gebeten, wie sie darauf reagieren sollten. In seiner Botschaft ruft der Papst erneut dazu auf, auf den „Schrei der Erde“ und den „Schrei der Armen“ zu reagieren: „Kümmern wir uns um die Schöpfung, die ein Geschenk unseres guten Schöpfers ist.“

In den fünf Jahren seit der Veröffentlichung von „Laudato si“ im Jahr 2015 hätten tausende von Gemeinden auf der ganzen Welt Maßnahmen ergriffen, um die päpstliche Vision von einer integralen Ökologie umzusetzen. In diesem Sinne wolle man dazu ermutigen weiterhin Maßnahmen für die Schöpfung an-

Damit nach Ende des Jubiläumsjahres die Aktivitäten nicht einschlafen, gibt es eine „Laudato si“-Aktionsplattform mit einem mehrjährigen „Roll out-Plan“ zur nachhaltigen Gestaltung von Gemeinschaften in aller Welt im Geist der ganzheitlichen Ökologie von „Laudato si“.

## INSPIRIERTES NETZWERK

Das Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen schreibt dazu: „Wir nehmen uns vor, Anfang 2021 eine gewisse Anzahl von Institutionen dazu einzuladen, einen siebenjährigen Weg zur ganzheitlichen Ökologie im Geiste von ‚Laudato si‘ zu beginnen. Im darauffolgenden Jahr werden wir eine neue Gruppe dazu ermuntern, ihren siebenjährigen Weg zu beginnen und die Anzahl der vorigen Gruppen hoffentlich zu verdoppeln, usw. Durch diesen Plan sollte ein von ‚Laudato si‘ inspiriertes Netzwerk wachsen, das sich jedes Jahr erweitert und vergrößert.“

Diese Vorgehensweise sollte jedes Jahr über das nächste Jahrzehnt wiederholt werden. Somit hoffen wir, den ‚kritischen Punkt‘ zu erreichen, der für die radikale Verwandlung der Gesellschaft notwendig ist, an die Papst Franziskus in ‚Laudato si‘ appelliert hat.“

*vb/red*